

Biel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 3: **30 Jahre EVU : 30 Jahre "Pionier"**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Sektion Biel

heisst alle Delegierten,

Gäste und Schlachtenbummler

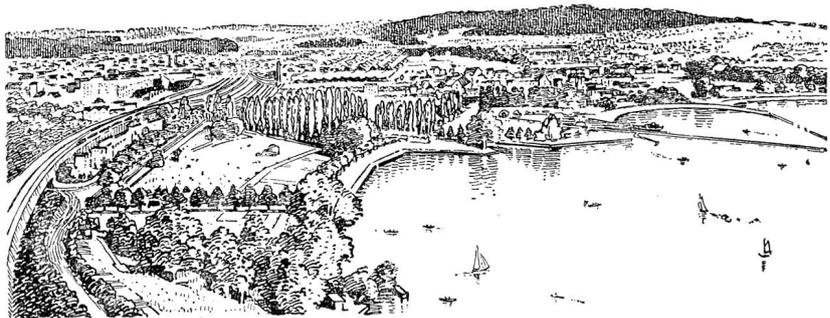
in ihrer Stadt zur DV 1957

herzlich willkommen

Biel

Von manchem Auf und Ab weiss die Geschichte der Stadt Biel zu berichten. In der ersten Blüte schon durch Brand und Plünderung bis auf den Grund zerstört und in ihrer Entwicklung um Jahrzehnte zurückgeworfen, von Bern, dem mächtigeren Verbündeten, stets überspielt und gering geschätzt, unter der französischen Herrschaft entrechtet und ausgezogen, von beständig neu aufflammendem inneren Hader entzweit und geschwächt, in jüngster Zeit mehrmals von lähmender Wirtschaftsnot und zermürender Arbeitslosigkeit heimgesucht — hat Biel sich immer wieder aufgegriffen und Kräfte entwickelt, die es gegen alle Hindernisse und Widerstände aus einer kleinen, verpöfteten Stadt zum bedeutendsten Fabrikationszentrum der schweizerischen Uhrenindustrie und zu einem weltweiten Handels- und Verkehrsplatz emporwachsen liessen.

Biel hat im Laufe der Zeiten derartige Veränderungen durchgemacht, sieht in den verschiedenen Epochen seiner Entwicklung so verschieden aus, dass man sich fragen muss, ob es immer noch es selber, immer noch Biel ist. Die Stadt hat sich von Grund auf gewandelt. Nicht dass der vielberufene «Geist der Zeit» seinen Einzug durch die



breite Bresche genommen hätte, die durch den unverzeihlichen Abbruch des wuchtigen Obertors in die Mauern der Altstadt geschlagen wurde — aufbauende, nicht niederwühlende Kräfte waren am Werk und wiesen den Weg.

Diese erstaunliche Wandelbarkeit zeugt von der unverwundlichen Lebenskraft der Stadt, welche sie immer wieder über Not und Tod triumphieren liess. Das Elend der Arbeitslosigkeit entmutigte sie nicht, machte sie nur erfinderischer; Missgeschick spornte sie zu neuen Unternehmen an, um die erlittene Scharte auszuwetzen.

Das heutige Biel ist das Ergebnis einer Entwicklung, die noch keine hundert Jahre dauert. Bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts unterschied sich Biel wenig von einem

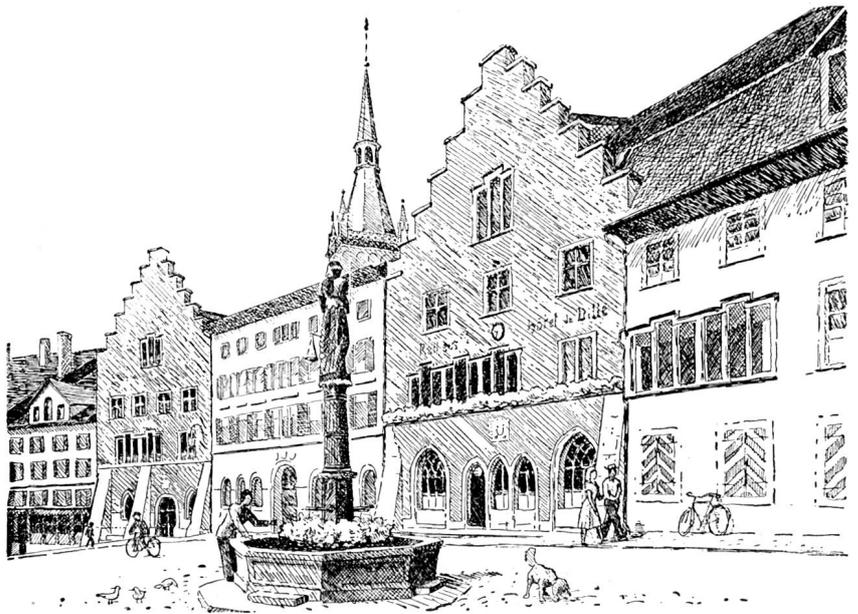
dahindämmernden Landstädtchen. Seine bescheidenen Lebensumstände spielten sich immer noch innerhalb der gleichen baulichen Umzirkung ab, die es bereits um die Mitte des 14. Jahrhunderts hatte. Zögernd erst und eher widerstrebend passte sich die eingessene Bevölkerung dem beginnenden wirtschaftlichen Schnellschritt an, bis dann in den Siebzigerjahren die allenthalben erwachende Unternehmungslust in die Halme schoss. Eine ununterbrochene Reihe industrieller Neugründungen, meistens Uhrenfabriken, erregte einen ständigen Zustrom von Arbeitskräften aus der näheren und weiteren Umgebung, der die alte Bürgerschaft bald überflutete und, mit einer lebhaften Wendung zum Französischen, Wirtschaft, Sitte und Sprache umwandelte — ein Vorgang, dem auch das alte charakteristische «Bielytsch» zum Opfer fiel.

Die Mitte des 19. Jahrhunderts ist — nachdem frühere Unternehmen der Baumwollindustrie nach kurzer Blütezeit eingingen — die Markscheide zwischen zwei Zeitaltern der wirtschaftlichen Entwicklung Biels: Der kleingewerblichen und der grossindustriellen Produktion. Der Um- und Aufschwung ist vor allem das Werk der Uhrenindustrie. Unter ihrer zauberisch erregenden Berührung verwandelte sich das stille, gewerbe- und verkehrsarme Städtchen mit samt seiner ländlich-idyllischen Umgebung in ein brausendes Industrie- und Verkehrszentrum. In einem Umkreis, wo vor hundert Jahren 5600 Menschen wohnten, ballt sich heute eine Bevölkerung von 55000 Seelen zusammen — eine Entwicklung, die trotz zeitweiliger krisenhafter Rückschläge schier beispieleslos dasteht. Der unaufhaltsame Zuzug von auswärts findet seine Erklärung in den vielfältigen Verdienstmöglichkeiten und den vorbildlichen sozialen Einrichtungen der Stadt.

Es wäre jedoch falsch, in Biel lediglich eine Uhrenstadt zu sehen. Wohl stand alles übrige Gewerbe jahrzehntelang im Schatten der Uhrenindustrie, die der Stadt den Stempel aufdrückte und, flutend und ebbend, das Wirtschaftsleben beherrschte. Mit Recht konnte gesagt werden, dass die Sicherheit der Bieler Uhr in einem beklemmenden Gegensatz zur Unsicherheit der darauf gegründeten Existenz stehe.

Glücklicherweise ist gegen früher insofern ein Wandel eingetreten, als zahlreiche andere Unternehmungen Fuss gefasst haben und, wie die Automobilfabrik zeigt, auch die Anstrengungen der Behörden zur Ansiedelung neuer Industrien von Erfolg gekrönt sind. Damit hat eine grössere gewerbliche Mannigfaltigkeit Platz gegriffen, die den Wellengang der Konjunktur dämpft und dem Wirtschaftsleben der Stadt vermehrte Ausgeglichenheit und Krisenfestigkeit verleiht. Das angestrebte wirtschaftliche Gleichgewicht zu fördern, gehört zu den Aufgaben der Stadtverwaltung.

Biels Industrie ist durchwegs und in hohem Mass Veredelungs- und Verfeinerungsindustrie, in dereinegeschickte und aufgeweckte Arbeiterschaft tätig ist.



Für die starke verkehrswirtschaftliche Stellung Biels geben die Verkehrszahlen der Bundesbahnen einen zuverlässigen Gradmesser ab. Nach der Einwohnerzahl die neuntgrößte Stadt der Schweiz, nimmt Biel im Personenverkehr den 8. Rang ein. Nicht weniger eindrucksvoll spiegelt sich die Verkehrspotenz Biels in der Benutzung von Post Telegraph und Telephon, wo es wiederum den 8. Rang behauptet.

Die Banken, die anfänglich gegenüber der Uhrenindustrie eine misstrauische Zurückhaltung übten, gehören zu ihren Stützen. Sie haben als Kreditvermittler wesentlichen Anteil an der Entfaltung des Wirtschaftslebens der Stadt. Neben der Kantonalbank und der Nationalbank haben drei schweizerische Grossbanken ihre Zelte in Biel aufgeschlagen und teilen sich mit noch zwei Sparkassen in die Kreditgeschäfte. Auch daran lässt sich die Bedeutung des Platzes ermessen, der dem Kreditgeschäft weiterhin lohnende Perspektiven eröffnet.

Ihre Anziehungskraft weit über die engen Gebietsgrenzen ausstrahlend, hat sich Biel im fruchtbaren Wechselspiel von Geben und Nehmen zum Mittelpunkt und Markt eines Wirtschaftsgebietes erhoben, das an Ausdehnung einem mittleren Schweizerkanton gleichkommt. Und indem unsere Hauptindustrie die ganze Welt mit den Erzeugnissen ihres Fleisses, mit Präzisionsuhren versorgt, vermeinen wir manchmal selber so etwas wie Weltluft zu atmen.

Das Zusammenspiel günstiger Verhältnisse: gute Verkehrsverbindungen, geschulte und anstellige Arbeitskräfte, Schnittpunkte zweier Sprachen und Kulturen, dazu ein mildes Klima und eine reizvolle Umgebung machen Biel nicht allein zum bevorzugten Standort wirtschaftlicher Tätigkeit, wofür zahlreiche blühende Unternehmungen Zeugnis ablegen, sondern auch zum lohnenden Ausflugsziel und zu einer Stätte der Erholung.